



Abend-

Zeitung.

54.

Freitag, am 4. März 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

Die heilige Thräne zu Vendome.

Die Benedictiner von der Congregation des heiligen Maurus haben immer in dem Rufe einer vorzüglichen Gelehrsamkeit gestanden, auch haben sie eine bedeutende Anzahl vortrefflicher Schriftsteller unter sich aufzuweisen. Desto auffallender ist es, daß ein Geistlicher dieses Ordens am Ende des 17ten Jahrhunderts eine wahrhafte Geschichte der heiligen Thräne, die unser Heiland über Lazarus geweint hat, drucken ließ (*Histoire véritable de la Sainte larme que Notre Seigneur pleura sur le Lazare*). Er sucht in diesem Buche zu beweisen, daß die heilige Thräne, die man zu Vendome aufbewahrt, eine von denen sey, die Christus über Lazarus vergossen habe. Sie sey, sagt er, von einem Engel in einem Gefäße aufgefangen und dieses der Magdalena gegeben worden. Magdalena nahm die Thräne mit nach Frankreich und vertraute sie, als sie im Begriff war zu sterben, dem Bischof Maximin von Aix an, der sie, so lange als er lebte, sorgfältig aufbewahrte. Nach seinem Tode blieb sie zu Aix bis zu den Zeiten Constantins, wo sie nach Constantinopel gebracht wurde. Hier behielt man sie bis ungefehr in das Jahr 1040, bis Michael Paphlagonius, Kaiser des Orients, der den Grafen von Anjou und Vendome, Gottfried Martel, nach Constantinopel hatte kommen lassen, sie diesem gegen das Ende des Jahres 1042, als Belohnung für Ver-

treibung der Sarazenen aus Sicilien, zum Geschenk machte. Der Graf ließ sie durch einen seiner Edelleute nach Frankreich und in das von ihm kaum zwei Jahre zuvor in Vendome gestiftete Kloster bringen.

In Spanien hätte es vielleicht kein anderer Geistlicher gewagt, eine solche Geschichtszählung zu widerlegen, aber in Frankreich blieb eine so unverschämte Behauptung nicht lange unbeantwortet. Ein Doctor der Theologie, Namens Thiers, wurde des Benedictiners Gegner. In seiner Schrift (*Dissertation sur la Sainte Larme de Vendôme, Paris, 1699.*) beleuchtet er alles, was die Vertheidiger und Verehrer dieser Reliquie zu ihren Gunsten angeführt haben; die Messe, die ihrer wegen in das Messbuch von Vendome und einigen andern Orten eingerückt worden; die Schriftsteller, die darüber nach dem, was die Volkssage davon überliefert, geschrieben haben; die Lampe und zwei andere, um ihrer willen gemachte Stiftungen; das Gelübde Ludwigs von Bourbon, Grafen v. Vendome; die jährlich am Lazarustage, vermöge eines, der Abtei zu Vendome von vier Königen von Frankreich ertheilten Patents, erfolgende Befreiung eines Verbrechers, und endlich die durch ihre Kraft bewirkten Wunder.

Thiers beschließt seine Dissertation damit, daß er erstlich die Mönche zu Vendome erinnert, es sey ihre Pflicht, ihre vorgebliche heilige Thräne zu unterdrücken, welches ihnen zur Ehre und der Kirche zur